

# Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop.

vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielno- (Wahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Inserationsgebühr:

Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.  
für Reklamen 15 Kop.Im Auslande übernimmt Inserationsaufträge  
Haasestein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder  
dorten Filialen.

In Warschau: Rajohnan &amp; Frendler, Senatorstraße 18.

Julian.

St. Petersburg.

In Anlaß des Überganges verschiedener russischer Unterthanen in fremde Unterthanenschaft enthält die Wiener "Politische Correspondenz" folgende Bekanntmachung der österreichisch-ungarischen Regierung. Nach den russischen Gesetzen steht einem jeden russischen Unterthanen das Recht, in eine andere Unterthanenschaft einzutreten, nur auf Grund einer hierzu erwirkten speziellen Erlaubnis der russischen Regierung zu. Die Nichterfüllung dieser Vorschrift gilt als Verbrechen und zieht nach Art 525 des Strafgesetzbuches als Strafe nach sich: Verlust aller Standesrechte, Ausweisung aus Russland und im Falle der Rückkehr — Verschickung nach Sibirien. In Rücksicht auf die Thatsache, daß die russischen Unterthanen, welche die österreichische Unterthanenschaft anzunehmen wünschen, zum größten Theil dieses Gesetz nicht kennen, hat das österreichische Ministerium des Auswärtigen angeordnet, daß die competenten Behörden ihr Augenmerk auf die Vorschriften des russischen Gesetzes richten in Bezug auf Personen, welche das österreichische Bürgerrecht zu erlangen wünschen und keine Zeugnisse über ihre Entlassung aus der russischen Unterthanenschaft besitzen.

Ferner hat das Ministerium angeordnet, daß auf den Zeugnissen über Annahme der Unterthanenschaft ein Vermerk gemacht werde, daß die Unterthanenschaft ohne Entlassungzeugnis angenommen haben, bei ihrer Rückkehr nach Russland des Schutzes Österreichs sich nicht zu gewärigen haben.

Eine Generalzählung der Einwohner-

chaft von Petersburg wird in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli (a. S.) in der Residenz ausgeführt werden, wobei alle Erwachsenen und Kinder bis zum 15. Lebensjahr gezählt werden sollen. Gleich wie die Sommerzählungen der Jahre 1888 und 1889, hat diese Zählung keinen Bezug auf eine Revision der Haushüchle oder der Pässe usw. und dient nur zum Zweck, die Generalziffer der Residenzeinwohnerschaft festzustellen. Die Einwohnerschaft hat sich bei der Zählung ganz ebenso zu verhalten, wie in den beiden vorhergegangenen Jahren, d. h.: sie braucht sich keinen Zwang anzuthun.

Zum Studium der Entwicklung der letzten Influenza-Epidemie in Russland kommandierte die Universität zu Lyon den Professor Laisier nach Russland ab und trifft derselbe, nach der "Hob. Bp.", im Juli in St. Petersburg ein. Die ausländischen Gelehrten sind der Meinung, daß die Influenza, die in Frankreich, Spanien und Italien so außerordentlich heftig gewütet hat, in Russland ihren Anfang nahm und interessieren sich daher insbesondere für das klinische Bild dieser Krankheit in Russland.

In seinem letzten Circulaire über Umgestaltung der Einfuhr-Tarife hat das Eisenbahn-Departement den Eisenbahnen das Recht gegeben, neue Tarife für ausländische Waren nach Uebereinkommen mit den ausländischen Bahnen auszuarbeiten. Auf Grund dieser Anordnung hat die Große russische Eisenbahnsgesellschaft in voriger Woche einen Congress der Vertreter russischer Eisenbahnen zu dem Zwecke zusammenberufen, um mit vereinten Kräften diejenigen Forderungen auszuarbeiten, welche man den fremden Bahnen gegenüber in der Frage der Einfuhr-Tarife aussprechen darf. Die Conferenz hat für nothwendig befunden, mit allen ausländischen Bahnen gemeinsam, und

nicht mit einzelnen gesondert, Unterhandlungen einzuleiten und hat eine Commission ernannt, der die Ausarbeitung statistischer Daten über die Menge der nach Russland eingeschafften Waaren, über die Richtung der Wege, welche von den Waaren eingeschlagen werden, sowie einer vergleichenden Tabelle der alten und neuen Tarife zur Pflicht gemacht ist. Diese Commission hält gegenwärtig täglich Sitzungen ab und allem Anschein nach wird die von ihr bewerkstelligte Arbeit bald beendet sein.

Das Justizministerium hat, wie die "Судебная Газета" mittheilt, dem Reichsrat ein Project zur Reorganisation der Untersuchungs-Institution im Reiche eingereicht. Diesem Projecte gemäß sollen hinsichtlich den Posten eines Untersuchungsrichters nur solche Personen belieben dürfen, die nicht weniger als 5 Jahre dem Reßort der Procuratur unterstellt waren oder während eines solchen Zeitraums in der Kammer eines Untersuchungsrichters gearbeitet haben. Den auf solchen Posten Candidirenden, die den Cursus einer Hochschule absolviert und einem Untersuchungsrichter unterstellt sind, wird erst nach Verlauf von 3 Jahren das Recht eingeräumt, in Untersuchungssachen selbstständig arbeiten zu dürfen. Dagegen soll den Untersuchungs-Richtern mehr Actionsfreiheit gewährt, und die Beziehungen derselben zur Procuratur genau geregelt werden. Auch wird eine neue Instruction hinsichtlich der sowohl von der Procuratur als von den Untersuchungsrichtern zu bewerkstelligenden Voruntersuchungen ausgearbeitet.

Über die Ernteaussichten heißt der "Бюл. Финансовъ" Folgendes mit: Die allerbesten Aussichten für die Ernte des Wintergetreides sind in den Gouvernementen Bessarabien, Podolien, Kiew, Kursk, Woronesch, im Don'schen Gebiet, im Königreich Polen, in den Ostsee-Provinzen, in den Gouverne-

ments Grodno, Kowno, Witebsk, Kaluga und Twer, und zum Theil in den Gouvernementen Poltawa, Tschernigow, Moskau und Smolensk. Am ungünstigsten sind die Aussichten in den Gouvernementen Ssimbirsk, Pensa, Wologda, Kostroma, Wjatka, Perm, Ufa, Orenburg und zum Theil Ssimbirsk, Saratow, Kasan und Shamara; demnach also vollständig günstig in den westlichen und südlichen und weniger günstig in den östlichen und nördlichen Gouvernementen.

Cherson. Der hiesige Gouverneur hat, wie die "B. B." melden, dem Berg-Departement (Горный Департ.) mitgetheilt, daß man im Dorfe Primolni, im Cherson'schen Kreise, an der rechten Seite des Flusses Ingul, circa 300 Faden vom Ufer, eine solche Masse von Eisenerz entdeckt habe, daß auf viele Jahre der Bedarf von 15 Eisenwerken gedeckt werden könne.

## Russische Valuta u. Bimetallismus.

In der "Deut. Volksw. Corresp." lesen wir:

"Die langsame aber anhaltende Steigerung des Kurses der russischen Valuta, der günstige Verlauf der Konversionen, der über Erwarten gute Jahresabschluß des auswärtigen Handels und des Budgets, wie das glänzende Bild des Budgetvoranschlages für das laufende Jahr kräftigten in Russland nicht nur das Vertrauen in die Gesamtlage der ökonomischen Bedingungen, sie brachten auch die Frage der Wiederherstellung der russischen Valuta in Fluss. Dieses Mal aber nicht in den Tagesblättern so sehr, als in Kreisen, die bei einer Lösung derselben mehr oder weniger begeistert sind und deren Ansichten dabei auch von Einfluß sein würden. In einer Zeit, wie der jetzigen, wo

## Gertruds Geheimnis.

Roman

von  
Wildenbauer

André Theuriet.

(Schluß.)

Mit rascher Bewegung zerriss sie den gestempelten Bogen und warf die Zeichen in den Kamin...

Gaspard stieß einen Fluch und Frau von Mauprís einen Freudenschrei aus...

"Das ist der reine Wahnsinn!" rief der Notar verbüßt und fuhr, auf die Gefahr hin, sich zu verbrennen, mit der Hand in die Glut und zog mehrere brennende Papierstücke heraus.

"Der Schafstopf!" schalt Gaspard.

"Es sind nur noch ein paar Zeichen," murmelte die Witwe.

"Auch die einzelnen Stücke sind noch gut und gültig," fuhr der Notar fort und schüttelte sich, eine Grimasse dazu schneidend, die Finger... Allein sein Gesicht wurde sichtlich länger, als er die geschwärzten Bruchstücke des Testaments überflog.

"Es fehlt ein Theil," sagte er, "und zwar der wichtigste! All dies bezieht sich nur auf die Geschichte des kleinen Balges..."

Die Witwe und Gaspard atmeten wieder auf. — Der Notar saßte wüstend seine Aktenstücke zusammen.

"Sie haben soeben eine große Unklugheit begangen, Fräulein," sagte er, "und Sie werden dies noch bitter bereuen... Mit

einem rechtsgültigen Testamente treibt man keinen Spaß und man muß in dieser schlechten Welt alles von einem ernsten Gesichtspunkt aus behandeln."

"Sien Sie nicht böse," erwiderte Gertrud lachend, "Sie wissen es ja, Herr Pechenart, wir Glasbläserleute haben so unsere eigene Art, die Dinge anzusehen...."

"Sie hat recht," summte ihr Gaspard bei, der nach und nach seine Sicherheit wieder gewonnen hatte, "unsere Hühner krähen aus einer andern Tonart, als die von Euch Spießbürgern und wir bringen, wie man zu sagen pflegt, unsere Eier nicht in demselben Korb zu Markte..."

"Das laßt Ihr auch besser bleiben, denn Eure Eier sind angebohrt..."

"Kein Wort weiter, Herr Pechenart!" sagte Gertrud fest und bestimmt; "ich habe gehandelt, wie es mein Vater auch gethan hätte und dies genügt mir!"

"Liebe Nichte," verzichtete Frau von Mauprís mit ihrer allerlängsten Stimme, "Du hast gehandelt, wie ich selbst gehandelt hätte und Du bist Deiner Familie würdig. ... Was diesen Waisenkneben betrifft, so sei überzeugt, daß wir ihn nicht Dir allein werden zur Last fallen lassen. ... Wir werden unsern Anteil an der Verlegenheit, die er Dir möglicherweise bereiten wird, auf uns nehmen."

Gertrud lächelte: "Mache Dir darüber keine Sorge, Tante, das Kind ist mir eine Freude und weder eine Verlegenheit noch eine Last... Nebrigens weiß ich jemand, der mir gerne helfen wird, es zu erziehen..."

Sie ging geradewegs auf Xavier zu, der bei allem wie festgenagelt hinter seinem

Lehnstuhl stehen geblieben war und streckte ihm die Hand entgegen: "Bettet Xavier," sagte sie mit leicht bebender Stimme, "erinnerst Du Dich nicht mehr des Versprechens, das wir in B... ausgetauscht haben und liegt Dir nichts mehr am Besitz meiner Hand?"

Er erhob den Kopf und blickte in die schönen grünen Augen, die voll Verzeihen und Zärtlichkeit auf ihn gerichtet waren; mit einem Satz stand er neben ihr, schloß sie in seine Arme und brach in Schluchzen aus...

Nun kamen die Verwunderung und das Fragen an die Reihe. Als Gertrud ihrer Tante erklärt hatte, daß sie schon seit zwei Jahren mit Xavier verlobt gewesen, mußte sie die Liebenswürdigkeit ihrer Tante und die heuchlerischen Glückwünsche Neines und Honorines über sich ergehen lassen.

"Du weist ja wohl," flüsterte ihre Neine ins Ohr, während sie Gertrud umarmte und küßte, "daß wir nie auch nur ein Wort von dem abscheulichen Gerede geglaubt und Dich immer kräftig vertheidigt haben!"

Gedächtnis blieben Gertrud und Xavier allein; sie schliefen sich in den Garten. Das von Hagebuttenhecken umsiedigte, von großen alten Bäumen beschattete Gehege war voll strahlenden Sonnenscheines und die Grasmücken zwitscherten und die Insekten summten und zirpten fröhlich darin.

Die Kirschen und die Birnbäume schüttelten ihre blüthenweissen Zweige in der Maienlust und die schwefelfarbenen Schmetterlinge flatterten über den von Fledern und Levkojen durchdruseten länglichen Gartenbersten. In der großen Allee trug die Amme Rosa Fi-

noëls Kind spazieren und trällerte ihm ein Wiegenliedchen vor; ihre helle, klare Stimme passte so harmonisch zu dem freudigen Entzücken der Natur im wunderschönen Monat Mai. Das Kind streckte Gertrud die kleinen Händchen entgegen; Xavier nahm es auf den Arm, küßte es und reichte es dann dem jungen Mädchen: "Von jetzt an gehört es uns beiden miteinander!" sagte er lächelnd.

Sie haben es auch wirklich miteinander an Kentstatt angenommen, aber es ist ihm nicht allein überlassen geblieben, das Haus des neuvermählten Paars mit seinem fröhlichen Kreischen zu erfüllen; es sind im Lauf der Zeit auch noch andere Kinder dazu gekommen, die jungen Eheleuten wohltheurer sind, aber nicht sorgfältiger gepflegt und nicht mehr verhältsmäßig werden können. Xavier, der seine Holzbildhauerlei nicht aufgeben wollte, hat seinen Traum verwirklicht und ein Jahr nach ihrer Verheirathung Gertrud in ein dem Atelier gegenüber erbauetes behagliches Schweizerhäuschen einführen können.

Frau von Mauprís hat man die Abteil überlassen, deren düsterer Charakter besser zu dem Wesen und den Gewohnheiten der Witwe, als zu denen von Gertrud und Xavier passte.

Gaspard hat seine Ehre darein gesetzt, zur Arbeit zurückzukehren und die Glasbläserei von Bas-Bruaaz wieder in Betrieb zu setzen, seine Schwester Neine hat sich mit einem jungen, adligen Glasbläser verheirathet, der Gaspards Geschäftsteilhaber geworden ist. Er selbst hält sich für viel zu alt, um das große Experiment einer Heirath noch zu wagen, und bleibt Junggeselle. Wenn

die Vereinigten Staaten von Nordamerika dem weißen Metall zu seinem ihm gebührenden Rechte verhelfen, wo selbst in England die Bimetallisten sich emsig röhren und endlich in Deutschland auch die Unzufriedenheit mit der kaum erst geschaffenen Goldwährung sich lauter und lauter äußert, da kann es nicht Wunder nehmen, daß auch in Russland derartige Themata mit Ernst und Nachdruck behandelt werden."

„In Russland hat man längst erkannt, daß die Länder der Goldwährung durch Einführung dieser Währung sich in eine nicht vorhergesehene nachtheilige wirtschaftliche Position gesetzt haben gegenüber den Reichen mit Silberwährung, und man beglückwünscht sich vielfach, daß Russland zu den lechteren gehöre, was freilich von verschiedenen Seiten wiederum als kein Glück bezeichnet wird. So eigenhümlich es ist, daß überhaupt ein Zweitspalt über die gesetzliche Währung eines Staates entsteht und bestehen kann — so dreht sich der Streit in der That darum, ob die Währung in Russland Silber oder Gold ist — ungeachtet dessen, daß die gesetzlichen Bestimmungen keinen Zweifel in dieser Beziehung aufkommen lassen. Im Münzgesetz heißt es wörtlich: „Die Münzeinheit des russischen Reiches ist der Silber-Rubel, der in 100 Kopeken getheilt wird und 4 Solotnik 21 Doli reines Silbers enthält.“ Und auf der Rückseite der russischen Kreditbillets alten und neuen Musters findet der Leser die Bestimmung aus dem Allerhöchsten Manifest über die Kreditbillets: „Den Kreditbillets wird die Circulation im ganzen Reiche gleich der Silbermünze zugesprochen.“ Im ganzen Münzgesetz findet sich keine Bestimmung, die die Goldwährung als neben der Silberwährung bestehend hinstellt. Der Zweifel über die Währung ist vornehmlich durch zwei Umstände hervorgerufen: einerseits dadurch, daß auf der Hauptseite der russischen Banknoten der bekannte Passus zu lesen ist: Die Auszahlung erfolgt in Silber- oder Goldmünze. Damit ist aber durchaus noch nicht ausgesprochen, daß auch die Goldmünze, die ja auch geprägt wird, Währungsmünze ist. Die nähere Erklärung für die Bedeutung dieses Zusatzes finden wir in dem zweiten Umstand, aus dem auch auf die Existenz der Goldwährung in Russland geschlossen wird: es wird nämlich darauf hingewiesen, daß fast alle russischen Metallanleihen auf Gold lauten, daß die Zinsen und die Amortisationen der auf Silber geschlossenen Anleihen in Gold (im Verhältnis von 1 : 15½) gleich den ersten entrichtet werden und daß endlich der Zoll in Gold erhoben wird. Alle diese Momente, wie gewichtig sie auch erscheinen, beweisen eben nichts für die Existenz der Goldwährung.“

„Die tatsächliche Wiederherstellung der gesetzlichen Valuta (d. h. die Wiederaufnahme der Einlösung der Kreditrubel durch Silber) erscheint somit als ohne erhebliche Opfer durchzuführende Maßregel, umjomehr, als der Kurs des Kreditrubels den Werth des Silberrubels jetzt erreicht hat. Allein, falls Russland eine Abänderung seiner Währung beabsichtigt, so würde es zweifellos am

besten thun, wenn es sich mit Entschiedenheit der bimetallistischen Bewegung anschloße, welche eben den Gebrauch des Silbers und Goldes nach feststehendem Verhältnisse auf Grund internationaler Verträge anstrebt.“

## Lageschronik.

— An das geehrte Publikum. Verschiedene der Herren Armen-Vorsteher haben mir die Mittheilung gemacht, daß sie die Neuerungen für das Gartenfest des Wohlthätigkeits-Bvereins um deswillen noch nicht ableisten könnten, weil ihnen an vielen Stellen die Zusendung derselben zwar versprochen wurde, aber trotzdem bis jetzt nicht erfolgte. Aus diesem Grunde sehe ich mich veranlaßt, die betreffenden Herrschaften zu ersuchen, die versprochenen Geschenke recht bald und zwar entweder an die betreffenden Armenvorsteher oder direct an mich gelangen zu lassen.

Der Vorsitzende des Hilfs-Comites:

H. Gehlig.

— Die Gefüche wegen Aufnahme in das St. Petersburger technologische Institut müssen in diesem Jahre in der Zeit vom 26. Juli bis 23. August (n. S.) eingereicht werden.

— Durchgegangenes Gespann. Am Sonntag Nachmittag peitschte der anscheinend stark angetrunke Kutscher einer herrschaftlichen Equipage, in der eine junge Dame und mehrere kleine Kinder saßen, seine Pferde, die ohnehin schon schnell genug liefen, zu rasendem Galopp an, sodaß die Strafpassanten schon von großer Weite auf die Seite sprangen. Trotzdem die Insassen des Wagens, der immer fuhrtisch geschwungen wurde, dem Kutscher wiederholt zurück, er sollte anhalten, fuhr derselbe fort, auf die Pferde einzuschlagen, sodaß dieselben schließlich in der Nähe der Kaserne durchgingen. Nunmehr ließ der halbtolle Patron freilich die Peitsche fallen und gab sich die mögliche Mühe, die wild gewordenen Thiere festzuhalten. Ob ihm dies aber gelungen ist und ob nicht die bedauernswerten Insassen des Wagens, welche sich in keineswegs bedeckender Lage befanden und verzweifelt festgeklammert hatten, noch schließlich herausgestürzt und hierbei verunglückt sind, konnten wir nicht erfahren. — Dem unvernünftigen Kutscher hätte es nichts schaden können, wenn er einen gehörigen Dentzettel davongetragen hätte.

— Bei Gelegenheit der Conversion und der entsprechenden Emision der neuen Obligationen der Warthaus-Wiener Eisenbahn wurden 70 pCt. der alten Obligationen zum Beute des Umtausches auf neue präsentiert, während die übrigen drei fach überzeugt wurden.

— Ein übles Ende nahm eine Vergnügungsfahrt, welche am vorigen Sonntag sechs Herren trog des Regenwetters auf einem Einspänner nach Königsbach unternommen. Während die Hinfahrt gut von Statten ging, fuhr der Kutscher auf dem

Heimwege derart ungeschickt, daß der Wagen umfiel und alle Sieben in den Straßengraben flogen, wobei so mancher eine blutige Nase oder ein zerhundenes Gesicht davontrug. Kurz, die Ausflügler, welche überdies sowohl von inwendig als auch äußerlich stark naß geworden waren, kamen sämtlich in einem Zustande zu Hause an, daß sie von ihren resp. Ehefrauen im ersten Augenblick nicht erkannt wurden, sondern beinahe als fremde Eindringlinge behandelt worden wären.

— Über die Verschleppung der Cholera wird es unsern Lesern gewiß nicht uninteressant sein, die Ansichten eines französischen Bacteriologen zu vernehmen. Wir lesen darüber folgendes: Ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ hat vor einigen Tagen den französischen Bacteriologen Dr. Baillard aufgesucht und die Ansichungen des Gelehrten über die Möglichkeit einer Einschleppung der Cholera in Frankreich eingeholt. Der Arzt empfing den Berichterstatter in einem Laboratorium, in welchem sich, wie er dem verdachten Journalisten mittheilte, mehrere Millionen Cholerabacillen befanden. Dr. Baillard hielt seinem nicht sehr angenehm überraschten Besucher ein Probiengläschen unter die Nase und sagte: „Sie können ganz unbefangen sein; es ist ganz ungünstig, trocken das Glas mindestens eine Million Bacillen enthält.“ — „Aber was geschieht“, fragte der ängstliche Besucher, „wenn die „Eprouvette“ zerbricht?“

— „Nichts!“ antwortete der Gelehrte. „Die Bacillen sind nur gefährlich, wenn sie in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“ — „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Darm eingeschleppt werden; da ist ihre Incubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“

— „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgniß sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“

— „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ — „Sagen Sie, Doctor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ — „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bacillenhafte Absfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande ges

vollzog, sowie die Trauzer und die Brautjungfern verließen den Ballon und stiegen auf terra firma herab. Der Bräutigam, ein geschickter Luftschiffer, rief dann „Los!“ Die Stränge, welche den Ballon festhielten, wurden zerschnitten und das Luftschiff segelte graziös in die Lüfte unter dem betäubenden Jubel der Volksmenge, die durch die Neuheit einer Hochzeitsreise im Ballon nicht wenig erregt war. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Ballon noch nicht niedergestiegen.

Johann Orth, der Schiffskapitän und ehemalige Erzherzog, will fortan nur noch Privatmann sein und bleiben. Auf die Nachricht von seiner bevorstehenden Ankunft in La Plata, wohin sein Schiff „Santa Margaretha“ unter Segel gegangen war, wurden in der österreichisch-ungarischen Kolonie von Buenos-Aires große Vorbereitungen getroffen, um ihm einen feierlichen Empfang zu bereiten. Als jedoch Herr Orth dann in Buenos-Aires Nachricht von diesen Vorbereitungen erhielt, ließ er den Vorsitzenden des Ausschusses zu sich berufen und ersuchte denselben, es möge jeder Empfang und jede öffentliche Begrüßung unterlassen werden. Kapitän Orth lebt in Buenos-Aires ganz zurückgezogen und widmet sich nur seinem Geschäft. Er hat für den dortigen Aufenthalt etwa zwei Wochen angepeilt und geht dann nach Balneario, wo er für ein englisches Haus Salpeter ladet.

Wiederum liegt ein neues Heft, das 19., der Folio-Ausgabe des mit Recht allgemein so beliebten Familien-Journals „Über Land und Meer“ herausgegeben von Prof. Joseph Kürchner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart. Deutliche Verlags-Anstalt) vollendet vor, welches wohl geeignet ist, der allzeitlichen Zeitung zu den bisherigen zahlreichen Freunden noch viele neue hinzugeben. Es ziehen Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier auf alle die verschiedenen Vorzüglichkeiten, die dieses Familien-Journal vor den vielen anderen Blättern, die eine ähnliche Richtung verfolgen, auszeichnen. Aus dem ebenso reichen als mannigfältigen Inhalt dieses Hefts möchten wir nur das große, 2 Seiten des Journals füllende prachtvolle Bild des Ulmer Münsters hervorheben, dessen Vollendung die Stadt Ulm und mit ihr das ganze Württemberger Land dieser Lage feierlich begedenkt. Der herrliche Holzschnitt, welcher auch als Extra-Abdruck auf starkem Kupferdruckpapier für 60 Pf. zu haben ist) sowie eine Anzahl weitere bezüglicher Illustrationen und ein interessant geschriebener Artikel aus berufenen Feder gestalten das Heft zu einem wahren Ulmer Münsterfest-Heft. Jeder, der „Über Land und Meer“ schon kennt und wegen seiner trefflichen Eigenart lieb gewonnen hat, weiß übrigens, daß ihm in jedem neuen Heft nur das Vorzüglichste, mit seinem Geschmack ausgewählt in Wort und Bild geboten wird. Und jeder, der zum erstenmal ein solches Heft zur Hand nimmt, es durchblättert und durchliest, wird erstaunt sein, daß er seine hochgespannten Erwartungen noch weit übertrifft sieht, und daher nicht zögern, für den unglaublich billigen Preis von 50 Pfennig sich das schöne, stattliche Heft zu erwerben.

## Kleine Notizen.

Der Verbrauch an Bier in Berlin bezifferte sich im Jahre 1889 auf 194 Liter auf den Kopf der Bevölkerung; er betrug insgesamt 2,898,492 Hektoliter. Nach diesen im Bericht der Altesten der Kaufmannschaft mitgeteilten Zahlen ist der Verbrauch von Bier in Berlin innerhalb der letzten sechs Jahre sowohl effektiv wie auch relativ erheblich gestiegen.

Ein schreckliches Ballonunglück, bei welchem ein Fallschirmflieger sein Leben einbüßte, ereignete sich in Beardstown (Illinois). Der Fallschirmflieger stieg mit seinem Ballon auf bis zur Höhe von 400 Fuß, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in Brand geriet. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und stürzte brennend zu Boden. Der Luftschiffer fiel pfeilschnell zu Boden und wurde drei Meilen von dem Orte, an welchem er ausgestiegen war, als bis zur Unkenntlichkeit verflammt Leiche aufgefunden.

## Ueber die Wiss.

Petersburg, 12. Juli. Im Gegensatz zu der von der Effektenbörse bewahrten ruhigen Haltung zeigte der Getreideplatz in der vergangenen Woche eine zunehmende Lebhaftigkeit auf fast allen seinen Gebieten. Die Witterungsverhältnisse, welche auf den ausländischen Märkten die Stimmung verschärfen, hatten auf die Tendenz der hierigen Börse den günstigen Einfluß in Unbeachtung der sich an den Saatenstand knüpfenden Erwartungen. Wiewohl die Sommerung noch kein abschließendes Urteil zuläßt, sind die Aussichten für die Winterarten in den eigentlichen Kornkammern Russlands, den vom „BÖRSEN-KOMMERC“ amtlich bestätigten Meldungen zufolge, übereinstimmend günstig. Die von den Eigern der Körnerfrüchte bewährte Zurückhaltung übt einen befestigenden Einfluß auf die Gesamtheit des Marktes aus.

Ulanjew, 12. Juli. Der Handel mit Wolle geht sehr still, die Preise sind noch nicht festgestellt. Der Getreideschnitt hat begonnen, man erwartet einen guten Ertrag.

Derasnja, (Gouv. Podolien), 12. Juli. Der Stand des Winter- und Sommerweizens ist ein guter. Der Graswuchs befriedigend. Regen erschwert das Einheimen.

Tessinograd, 12. Juli. Der Roggen ist vom Felder heimgebracht. Der Schnitt des Winterweizens wird in den nächsten Tagen beendet sein. Arbeiter sind genügend vorhanden, die Preise jedoch mittleren. Für Roggen wird 36 bis 37 R., für Weizen 70 bis 72 R. pro蒲ub geboten.

Vjatka, 12. Juli. Das Winter- und Sommergetreide steht befriedigend. Die Roggenblüte ist vorüber und beginnt die Heuernte bei günstiger Witterung.

Berlin, 13. Juli. Kaiser Wilhelm hat in Folge der ungünstigen Witterung in diesem Jahre bei Weitem nicht die Befriedigung von der Nordlandsfahrt wie im vorigen Jahre, und diesem Umstände ist es wohl auch mit zuzuschreiben, daß der Kaiser früher zurückzukehren entschlossen ist, als ursprünglich beabsichtigt war. So wird es wahrscheinlich, daß der Kaiser noch Ende dieses Monats die Reise nach England unternimmt. Auch auf dieser Reise wird ihn Prinz Heinrich begleiten. Daß der Prinz dieser Tage in Kiel eintraf, hatte lediglich darin seinen Grund, daß er bei der stattgehabten Feier des Geburtstags seiner Gemahlin anwesend sein wollte. Alle Nachrichten über eine plötzliche Erkrankung der Prinzessin sind unbegründet.

Der Reichskanzler von Caprivi bleibt jedenfalls bis zur Ankunft des Kaisers in Berlin, ob er sich alsdann auf Urlaub begibt, darüber ist noch kein Entschluß gefaßt, es gilt jedoch für wahrscheinlich. Doch verlautet auch mehrfach, daß General von Caprivi vielleicht den Kaiser auf seiner Reise nach England und später nach Russland begleiten würde. Zuverlässiges ist freilich darüber noch nicht bekannt geworden.

Straßburg, 13. Juli. Die erste Hinrichtung unter deutschem Regemente fand hier gestern früh 6 Uhr im Hofe des Justizpalastes statt an dem Raubmörder Michel Ems, 37 Jahre alt, welcher am 10. Mai vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung der Sophie Müller in Bassenheim zum Tode verurtheilt worden ist. Die Execution wurde durch den Scharfrichter Siller aus Gablenberg bei Stuttgart vollzogen, welcher mit zwei Gehilfen hier eingetroffen ist. Die Hinrichtung erfolgte mit dem Fallbeil, das von Colmar, dem Sitz des Oberlandesgerichts für Elsaß-Lothringen, hierher transportiert worden ist.

Wien, 13. Juli. Die Kaiserin Elisabeth beabsichtigt eine Reise nach Amerika und Afrika zu unternehmen.

Wien, 13. Juli. Minister Kallay ist nach Bosnien und der Herzegowina abgereist.

Madrid, 13. Juli. In Capano ist ein Kirchenhurm eingestürzt. Zwei Häuser sind zertrümmert, vier Personen kamen um's Leben.

## Telegramme.

Petersburg, 14. Juli. (Nordische Tel.-Agent.) Im „Рус. Инвалид“ wird die wegen Familienangelegenheiten erfolgte Verschließung des Cornets des in Warschau stationirten Grodnoer-Gardehusaren Regiments, Bartenjew, bekannt gemacht.

Petersburg, 14. Juli. (Nord. Tel.-Agt.) Es soll hier ein bacteriologisches Institut unter der Leitung des W. R. von Anrep gegründet werden. Wie der „Гражд.“ erfährt, wird mit dem Bau eines Hauses in Teodosia noch im Herbst d. J. begonnen werden.

Berlin, 14. Juli. Der Besuch des Schützenplatzes am Sonntag belief sich auf 120,000 zahlende und 30,000 mit Fest- und Zeitkarten versehene Personen. An Eingangsgebühren sind in den 8 Tagen des Bundesfestes an den Kassen des Fest- und Budenplatzes insgesamt etwa 200,000 Mark vereinnahmt. — Für die Benutzung der Schießstände eingenommen wurde die Summe von 400,000 M., von welchem Betrage  $\frac{1}{2}$  zu Ehrgaben Verwendung gefunden hat. Die Bauten auf dem Festplatz, welche sämtlich durch den Baumeister Herrn Laas abgenommen sind, kosten 700,000 M. — Auf dem Festplatz sind täglich im Durchschnitt 300 Tonnen Bier gleich 40,000 Seidel ausgeschankt worden; im „Münchener Kind“ allein wurden täglich 100 Tonnen getrunken.

Berlin, 14. Juli. Die Frage, ob die

Abreise von Helgoland eine Genehmigung seitens des Reichstags oder des preußischen Abgeordnetenhauses erforderlich werde, ist davon abhängig gemacht worden, ob die Insel Reichsland oder preußisches Gebiet werden sollte. Wie es scheint, überwiegt an maßgebender Stelle die Meinung für Letzteres.

Wien, 14. Juli. In den ungarischen Gebirgsgegenden wüthen heftige Stürme. In Gastein ist gestern ein bedeutender Schneefall gesunken.

London, 14. Juli. Die Krise in der Briefbestellung ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, überwunden. Der Generalpostmeister Raikes empfing am Freitag eine Abordnung von neun Briefträgern des Hauptpostamtes, welche zunächst eine Aufbesserung der Briefträgergehälter nachsuchte und dann in nachvollen Ausdrücken um die Wiederanstellung der wegen Dienstverweigerung summarisch entlassenen Briefträger bat. Die Briefträger möchten gern den Minimallohn ihres Gehaltes von 18 auf 22 Schillinge und den Maximallohn von 38 auf 40 Schillinge erhöht sehen, was in Anbetracht des glänzenden Erfolges des Postdienstes ein nicht unbedecktes Verlangen ist.

Bern, 14. Juli. Nach einer Depesche aus Bozen war infolge zweitägigen Regens die Eisfläche mit ihren Nebenflüssen bedeutend geschrumpft, darüber ist noch kein Entschluß gefaßt, es gilt jedoch für wahrscheinlich. Doch verlautet auch mehrfach, daß General von Caprivi vielleicht den Kaiser auf seiner Reise nach England und später nach Russland begleiten würde. Zuverlässiges ist freilich darüber noch nicht bekannt geworden.

Bern, 14. Juli. In St. Moritz hat ein so starker Schneefall stattgefunden, daß die ganze Gegend, bei O2 Grab Wärme, in eine vollständige Winterlandschaft umgewandelt ist. Der Schnee liegt tief, so daß die Wege fast unpassierbar sind und viele Schlitten in Betrieb gesetzt werden müssen. Der Postwagen, der über den Zillier-Pass geht, blieb Mittags bei der Station Mühlens eingeschneit stehen. Auch im ganzen Ober-Engadin herrschte starker Schneefall. In der Nähe von Bern ist ein alter Mann im Freien erfroren.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Köhler aus Leipzig. — Demurow aus Tidis. — Seidler aus Reichenau. — Lubliner aus Kempen. — Courtin aus Paris. — Gärtner aus Berlin. — Böhni aus Remscheid. — Roggy aus Dresden. — Werner aus Tomaszow. — Masalski aus Riga. — Lisiecki und Cemus aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Brinker aus Doleck. — Engelmann aus Glaznow. — Knoppe aus Breslau. — Altenberger aus Tomaszow. — Kiedrzyński aus Kalisch. — Silberstein aus Petrikau. — Szwili und Achnazarow aus Tyflis. — Haebold und Bloch aus Warschau.

Hotel Mannsteuffel. Herr Dickstein aus Krementschuk. — Rysard aus Paris. — Galiewski aus Kutno. — Schumann aus Wilna. — Czyzler und Mme. Cielecka aus Zduńska-Wola. — Cielecki, From, Feigenblatt, Mme. Jadwiszko und Kiejszowska aus Warschau. — Mme. Strzalkowska aus Okolicz.

Hôtel de Pologne. Herren: Margulus, Feigenbaum, Silberbaum, Obrbski und Lewin aus Warschau. — Meister und Roland aus Tomaszow. — Tillier aus Smolensk. — Feigin aus Petrikau. — Gebuktowski aus Zyrardow. — Frycz aus Kielce. — Zimler aus Alexandrow. — Freimark aus Kowel. — Patzer aus Kiki. — Wisner aus Kielce. — Frau Arndt aus Zduńska-Wola. — Frau Nitecka aus Dabie.

## Courtsbericht.

Werk	Für	Di	Blatt	Geld	Gemacht
Berlin . . .	100 R.	4	42.75	—	42.50, 52 1/2, 57 1/2
London . . .	1 Pf.	4	8.63	—	8.60 1/2, 62
Paris . . .	100 Fr.	3	34.65	—	34.45
Wien . . .	100 fl.	4	74.50	—	74.10, 15, 20
Petersburg .	100 R.	6	—	—	—

Berlin, den 15. Juli 1890.  
Berlin . . . . . 42  
London . . . . . 8  
Paris . . . . . 34  
Wien . . . . . 74

Brüssel, den 15. Juli 1890.  
Berlin . . . . . 42  
London . . . . . 55  
Paris . . . . . 62  
Wien . . . . . 30

## Eingesandt.

Łódź, unser Manchester, besitzt nicht nur hinsichtlich seiner Fabrikprodukte einen englischen Charakter — die Devise „Zeit ist Geld“ bemerkt man in Łódź auf jeden Schritt, sogar in dem Bedarf von Papierösen.

Während die Consumenten von Warshaw sich an dergleichen verschiedenartigen Neuzigkeiten ergötzen, rauchen diejenigen von Łódź die bereits in Vergessenheit gerathenen Sorten.

Dieser Umstand lässt eben den Beweis, wie viel Zeit man bei der Auswahl von gewiß wertvollen Papierösen gegenüber den fortwährend neu offerten und an Güte oft nachstehenden ersparen kann. Denn ein jeder raucht gern gute Papierösen.

Mit Rücksicht auf obigen Umstand, empfehlen wir mit voller Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis die Waaren der seit 1873 bestehenden Fabrik ersten Ranges von „Gebr. Szapszał“ in St. Petersburg, namentlich „Carmen“ und „Krakauer“ zu à 1 Rbl. pro 100 Stück; „Nlycar“ u. „Fortuna“ zu à 60 Kop. pro 100 Stück (In rosen- und maisfarbigem Seiden-Papier), ebenso Bestellungs-Mauchtabak von unvergleichlicher Güte zu verschiedenen Preisen.

Von der Glaubwürdigkeit uns. Offerte bitten wir sich gef. probeweise überzeugen zu wollen.

**W. Muśnicki & Co.,**  
Haupt-Niederlage in Warshaw: Erwanskistraße Nr. 3, in Łódź: Hamburger Hotel, im Hof.

## Inserate.

### Daueraugung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebhaber Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### GOTTLIEB HENTSCH

sagen wir alle Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Rutkowski, der tödlichen Webers Innung sowie den Herren Trägern unseres tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Ein großer Laden

mit Zimmer sofort zu vermieten.  
Näheres bei Friedrich Abel, Ecke der Wschodnia- und Poloniowasstraße.



# Das Warschauer Central-Depot von Flügeln, Pianinos und Harmoniums Herman & Grossman,

beehrt sich das geehrte Publikum von Lodz und Umgegend zu benachrichtigen, daß die im Jahre 1881 unter der Leitung des Herrn LEOPOLD ZONER in Lodz errichtete Filiale gegenwärtig durch denselben in dessen eigenem Hause, in der Dzielna-Straße weitergeführt wird.

Alle Instrumente stammen aus den allerersten, renommiertesten und durch das Central-Depot repräsentirten Fabriken und werden in der Filiale zu den mäßigsten Original-Preisen und unter Garantie verkauft.

## Das Comptoir der russischen Gesellschaft für Gütertransport und Versicherung vom Jahre 1844

und dessen Speicher

werden vom 1. Juli d. J. von der Petrikauerstraße verlegt und sich wie folgt befinden: das Comptoir in der Passage des Herrn L. Meyer Nr. 512 c, neben dem Post- und Telegraphen-Bureau, die Speicher dagegen auf der Dzika-Straße Nr. 1108a, vis-à-vis dem Post- und Telegraphen-Bureau.

Lodz, im Juni 1890.

(10-8)

### Borlängige Anzeige!

Sonntag, den 20. Juli 1890 wird in Helenenhof die berühmte französische Luftschifferin Frau

## Alice Richard

mit ihrem großen Luftballon „Esperance“ aufsteigen.

Hierdurch mache ich ein geehrtes Publicum von Lodz und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft in Scheibler's Neubau, Jawadzkastraße, verlegt habe und empfehle gleichzeitig

Herrenkleider-Stoffe

im großer Auswahl. (6-3)

## CH. WUTKE,

Herren-Garderoben-Magazin.

### Fabrik wattirter Decken

#### Emma Rampold,

Ramienna (Fenster) Straße Nr. 1418 c, 2. Etage, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Cashmir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-Steppdecken, nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet. Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück.

(30)

## Reiner HONIG,

direct aus dem Bienenstock, ist in der Leśmierzer Haupt-Käse-Niederlage des Herrn Schütz in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 48, vom 1. August l. J. an abzugeben.

Ein junges Mädchen, das im Wüstenhöhle geübt ist, sowie in der Schneiderei einige Kenntnisse besitzt, sucht in Privathäusern Beschäftigung. Ges. Oefferten unter B. P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

(3-2) Ein großes möbl. Zimmer ist im Hause des Herrn Kaminski an der Konstantiner-Straße Nr. 327 für 1 oder 2 Personen, bei Wunsch mit Bewältigung und Bedienung, pr. sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Schweizer dafelbst.

**Ein Lokal**  
in dem sich seit mehreren Jahren eine Schlosserei befindet, ist vom 1. September 3-3) zu vermieten. Näheres Płoncza-Straße Nr. 337 d.

**Meine Wohnung**  
befindet sich nunmehr Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 1376 (neu 10) Haus 12-6) August Fischer.

F. Postleb, Electro-Techniker.

**WŁADYSŁAW OTTO,**  
vereideter Rechts-Anwalt in Petrokow, hat seine Kanzlei von dem bisherigen Lokale nach dem Hause des Herrn Strzelecki, am Bernhardiner Platz, vis-à-vis der Kaischer-Straße, 1. Etage, über den Konditorei des Herrn Szymański, übertragen.

**Meine Wohnung,**  
6-1) befindet sich jetzt im Hause Schaja Wiślicki, Ecke Petrikauer- und Zielona-Straße Nr. 264 (neu 45), II. Etage. Henryk Semmel, Advokat.

### Der interimistische Syndikus

der Konkurs-Masse der Firma Veit & Stöhrer

fordert alle die Herren Kaufleute und Fabrikanten, welche ihre Waaren der Firma der fallenden Firma „Veit & Stöhrer“ im Dorfe Zabieniec zum Appretieren oder Färben anvertraut haben, auf, binnen 10 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, die von ihnen kommenden Beträge für Appretieren und Färben schon erhaltenen Waaren an die Verwaltung der Konkurs-Masse der gesuchten Firma zu zahlen, und die in der Firma fertig gestellten, jetzt im Lager der fallenden Firma an der Jawadzkastraße im Hause Drozdowski in Lodz sich befindenden Waaren abzunehmen und die für die Arbeit kommenden Beträge zu zahlen — wibrigenfalls laut Gesetz verfahren wird. Die in Rede stehenden Beträge belieben die betreffenden Herren an den in Lodz wohnenden Herrn Theodor Meyer, Procureur des Herrn August Tschisch, gegen entsprechende Quittung zu zahlen.

**Władysław Otto,**

vereideter Rechtsanwalt in Petrokow.

### Der interimistische Syndikus

der Konkurs-Masse Veit & Stöhrer fordert auf Grund des Art. 502 des S.R. die Gläubiger der genannten Masse auf, sich binnen 40 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, persönlich oder durch ihre Bevollmächtigten bei den Syndicis dieser Konkurs-Masse, Władysław Otto, vereideter Advokat in Petrokow, und dem Kaufmann August Tschisch, in Lodz wohnhaft, zu melden, um ihnen anzugeben, mit welchem Rechte und welcher Summe sie Kreditoren genannter Masse sind, sowie auch die Dokumente ihrer Haben einzuhändigen, oder in der Kanzlei der Civil-Amttheilung des Petrokower Bezirks-Gerichtes niederzulegen.

**Władysław Otto,**

vereideter Rechtsanwalt in Petrokow.

### Ein Bursche

der an der Schneidemaschine Bescheid weiß, kann sich melden.

(3-3) **Rudolf Luther.**

## Stanley:

Im dunkelsten Afrika.

Aufführung, Rettung und

Rückzug

**Emin Pascha's.**

2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.

Gehet 20 M. Gebunden 22 M.

Auch in 4 Lieferungen à 50 Pf.

(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)

zu haben in der Buchhandlung

von

**R. Schatke, Lodz.**

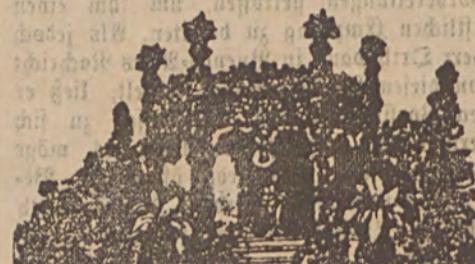
Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.

Dzika-Straße, Haus Kolawinski,

1. Etage rechts.

### Helenenhof.



Donnerstag, den 5. (17.) Juli 1890:

### Großes (3)

## Concert

des kleinrussischen

Sängerchor

unter Mitwirkung sämtlicher Künstler und Künstlerinnen in ihren Parade-Kostümen und zweier Musik-Orchester.

Preise der Plätze: Ein nummerirter Sit 50 Kop. Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Die näheren Details in den Uffischen.

### Paradies.

Sonntag, den 20. Juli:

### Zum Benefiz

## Kapellmeisters DIETRICH:

### Doppel-Concert

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments und der Scheibler'schen Fabriks-Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Kop. Kinder 10 Kop.

Helenenhof.

### Jeden Mittwoch

### Wischessen.

Die Fische werden aus dem Helenenhof-Teich frisch gefangen und geschmackvoll zubereitet.

(9) J. Nissel.

24-25) Große Auswahl in

### Crystall-Spiegeln

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten, angekommen im Galanterie-waren-Geschäft des Ludwig Henig.

### Ein Pferd

(arab. Halbblut)

### X ist zu verkaufen. X

Näheres beim Strusch des Hauses Jawadzkastraße Nr. 48 c, wo sich die Lithographie des Herrn Lubinski befindet.

Rehre mich einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend anzuzeigen,

dass ich eine

### Filiale

meiner Wasch-Anstalt

bei Herrn Geisler,

Petrikauer-Straße, im Paradiese,

eröffnet habe,

woselbst alle Sorten Wäsche angenommen

werden.

Amerikanische Wasch-Anstalt

„Viktoria“

Bachodnia-Straße Nr. 55.

H. v. Kierski.